



Irmgard Palladino, Maria Bidovec. *Johann Weichard von Valvasor (1641-1693): Ein Protagonist der Wissenschaftsrevolution der Frühen Neuzeit. Leben, Werk und Nachlass.* Wien: Böhlau Verlag Wien, 2008. 208 S. (gebunden), ISBN 978-3-205-77719-9.

Reviewed by Bernd Giesen

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2009)

I. Palladino u.a.: Johann Weichard von Valvasor

Die Literaturwissenschaftlerinnen Irmgard Palladino und Maria Bidovec mÄ¶chten mit ihrer Studie der deutschen Forschung einen bisher weitgehend unbekanntem slowenischen Naturforscher, Ethnologen, Zeichner, Kartografen und Verleger vorstellen. In dem ansprechend illustrierten Band kommen die Autorinnen diesem zentralen Anliegen Ä¼berzeugend nach und bieten eine grundlegende EinfÄ¼hrung in das Leben und Werk respektive den Nachlass des slowenischen Freiherrn und Universalgelehrten Johann Weichard von Valvasor.

Valvasors Vorfahren waren im 16. Jahrhundert im Rahmen von HandelstÄ¼tigkeiten aus Norditalien in das Herzogtum Krain Ä¼bergesiedelt. Aufgrund ihres wirtschaftlichen Erfolgs gelang der Familie bald die Aufnahme in die Krainer Adelsgesellschaft. Johann Weichard von Valvasor wurde vermutlich 1641 in Laibach (slowenisch Ljubljana) in vermÄ¶genden VerhÄ¼ltnissen geboren. Nach seiner Schulzeit in Laibach fÄ¼hrten ihn mehrere Kavaliertouren und Reisen in Verbindung mit freiwilligen militÄ¼rischen Diensten nach Deutschland, Italien, Spanien, England, Frankreich und DÄ¼nemark bis hin nach Afrika. Valvasor sah in diesen Reisen eine Alternative zur universitÄ¼ren Ausbildung. Sein Wissenserwerb erfolgte auf Eigeninitiative, motiviert durch seine rastlose Ä¼CuriositÄ¼t, oder WiÄ¼- und Erfahr-LustÄ¼ (S. 29).

In der Folge schuf Valvasor in seiner Residenz Schloss Wagensberg das bedeutendste Kunst- und Wissenschaftszentrum der Krain mit einem alchemistischen Laboratorium und der ersten Kupferdruckwerkstatt des

Landes. Der Kupferstich spielte im 17. Jahrhundert eine zentrale Rolle fÄ¼r die Entwicklung von visuellen Formen der Wissensvermittlung, denn er ermÄ¶glichte den zuverlÄ¼ssigen Druck von detaillierten Grafiken und Illustrationen. Zu den frÄ¼hesten Wagensperger VerÄ¶ffentlichungen gehÄ¶ren zwei groÄ¼e topografische Werke mit zahlreichen Abbildungen von StÄ¼dten, MÄ¼rkten und SchlÄ¼ssern der Krain Ä¼ von Valvasor gezeichnet und durch seine Mitarbeiter in Kupfer gebracht. Valvasor war es ein wichtiges Anliegen, sein Vaterland auch im Ausland bekannt zu machen, nachdem ihm auf seinen Reisen der geringe Kenntnisstand Ä¼ber die Krain aufgefallen war.

Ausgiebige landschaftliche Erkundungen im ganzen Herzogtum und intensive Recherchen in den Landesarchiven bildeten die Basis fÄ¼r Valvasors Ä¼Ehre DeÄ¼ Hertzogthums CrainÄ¼. Die vierbÄ¼ndige, mit mehr als 500 Kupferstichen illustrierte historisch-topografische Landesbeschreibung entstand unter maÄ¼geblicher Beteiligung des aus LÄ¼beck stammenden Lektors und Kompilators Erasmus Francisci und erschien 1689 in NÄ¼rnberg. Die vorliegende Studie enthÄ¼lt einen guten Ä¼berblick Ä¼ber dieses enzyklopÄ¼dische Hauptwerk Valvasors und zeigt seine immense inhaltliche Breite auf, die von der Geschichte und Sprache sowie den Sitten und GebrÄ¼uchen der Krainer BevÄ¶lkerung Ä¼ber die Berge, FlÄ¼sse, Seen, Klima, Pflanzen, Tiere, Bergwerke und Mineralien des Landes bis zu den katholisch-protestantischen Konflikten, den Verfassungs- und Verwaltungseinrichtungen und der Geschichte der Her-

zÄ¶ge und Adelsgeschlechter im Herzogtum reicht. Besondere BerÄ¶cksichtigung fand auÄ¶erdem die Unterwelt der Krain, die aufgrund spezifischer geologischer Bedingungen zu den hÄ¶hlenreichsten Gebieten Europas gehÄ¶rt und mit dem Zirknitzer See Ä¶ber das grÄ¶Äte periodische KarstgewÄ¶sser des Kontinents verÄ¶gt. FÄ¶r die komplexen hydrografischen VorgÄ¶nge des Zirknitzer Sees, dessen Wasserspiegel in AbhÄ¶ngigkeit vom Niederschlag auf mehrere Meter oberhalb des Seebodens ansteigen oder in eine Tiefe von bis zu zwanzig Metern unter den Grund abfallen kann, entwickelte Valvasor eine eigene Hebertheorie. In der Landesbeschreibung versuchte er das fÄ¶r den Zu- und Ablauf des Wassers verantwortliche HÄ¶hlen- und RÄ¶hrensistem in Form von Diagrammen bildlich darzustellen.

Valvasor verdankte seiner ausfÄ¶hrlichen Exploration und Beschreibung des Zirknitzer Sees die Aufnahme in die Royal Society, mit der er seit 1685 in Briefkontakt stand. Besondere Beachtung fand auch sein im Rahmen von alchemistischen Forschungen entwickeltes Feingussverfahren, das die Royal Society 1687 in den Philosophical Transactions einem weiteren europÄ¶ischen Bildungspublikum vorstellte, sowie seine kartografischen Werke. Die Londoner Gelehrten-gesellschaft lobte Valvasors geografische Karten des Herzogtums Krain, von KÄ¶rnten und Kroatien, forderte ihn aber zugleich auf, die LÄ¶ngenangaben auf seinen Karten, an deren Genauigkeit zum Teil Zweifel bestanden, nochmals zu Ä¶berprÄ¶fen.

FÄ¶r die wissenschaftliche Kommunikation insgesamt machte die Royal Society Valvasor die epistemologische Vorgabe, allein diejenigen Dinge als wahr und glaubwÄ¶rdig darzustellen, die er aus eigener Erfahrung als sicher und zweifellos ermittelt habe, und die von anderen Personen erhaltenen Informationen deutlich als GehÄ¶rtetes zu kennzeichnen. In Valvasors Arbeiten zeigt sich darÄ¶ber hinaus eine deutliche Hierarchie in Bezug auf die GlaubwÄ¶rdigkeit von Augenzeugenberichten. Neben der Anzahl der ErzÄ¶hlungen waren der soziale Stand und das Geschlecht des Augenzeugen entscheidend: Adeligen glaubte man mehr als Bauern, MÄ¶nner galten als vertrauenswÄ¶rdiger als Frauen und Geistliche als Ä¶berzeugender als Weltliche. Obwohl Valvasor fÄ¶r seine wissenschaftlichen Leistungen gesellschaftliche Anerkennung fand, trieben ihn die Kosten seiner ForschungsaktivitÄ¶ten und publizistischen TÄ¶tigkeiten letztlich in den finanziellen Ruin.

Palladino und Bidovec heben immer wieder den pri-

vilegierten Stellenwert hervor, den der slowenische Gelehrte entgegen der frÄ¶heren Wissenschaftspraxis der eigenen Inaugenscheinnahme seiner Forschungsobjekte (Autopsie) beigemessen habe. Valvasor habe in der allmÄ¶hlichen Ä¶berfÄ¶hrung von alchemistischen Praktiken in eine von Francis Bacons *Novum Organum* inspirierte, empirisch-experimentell gestÄ¶tzte Chemie äנגagiert ParteiÄ ergriffen (S. 36). Neben seinem äempirischen FurorÄ habe er sich auch des tradierten Buchwissens bedient und kompiliert, dies aber nicht kritiklos getan, sondern immer im Vergleich mit eigenen Beobachtungen oder Augenzeugenberichten. Sein Umgang mit der schriftlichen Äberlieferung sei ein äim modernen Sinn textkritischerÄ gewesen (S. 51). Valvasor wird neben diesen fortschrittlichen Wissenschaftsmethoden eine besonders kritische Haltung gegenÄber Mirakeln oder magischen Erscheinungen attestiert. Selbst bei den merkwÄ¶rdigsten PhÄ¶nomenen habe er noch versucht, die kausalen Ursachen herauszufinden, im Gegensatz zu Francisci etwa, der ä tief im Hexen- und Teufelsglauben befangenÄ bei wundersamen Ereignissen a priori Gespenster oder bÄ¶se Geister als Urheber vermutet habe (S. 99f.).

Das deutsch-slowenische Autorinnenteam verortet Valvasors Leben und Werk in allen einschlä¶gigen wissenschaftshistorischen Kontexten. Als Quellengrundlage dienen den Autorinnen im Wesentlichen Selbstzeugnisse aus dem enzyklopÄ¶dischen Hauptwerk und Briefwechsel mit der Royal Society. Die Selbstzeugnisse bieten zuverlÄ¶ssige Informationen Ä¶ber Valvasors Selbstwahrnehmung als Wissenschaftler, verleiten die Autorinnen jedoch mitunter zu einer etwas euphorischen EinschÄ¶tzung seiner wissenschaftlichen Leistungen. Immerhin gab es in Europa schon zu Valvasors Lebzeiten viele Universalgelehrte, die neben der traditionellen Auseinandersetzung mit dem Ä¶berlieferten Wissen zunehmend auch empirische Methoden zur Wissensgenerierung entwickelten und anwandten. Der ZÄ¶rcher Naturforscher und Kartograf Johann Jakob Scheuchzer (1672-1733) schließlich, dem seit einiger Zeit in der Forschung grÄ¶Äere Beachtung geschenkt wird, sollte im Rahmen seiner naturkundlichen ForschungsaktivitÄ¶ten sogar aufwendige Reisen in den Alpenraum und die Besteigung mehrerer Voralpengipfel nicht scheuen. Siehe hierzu den Bericht Ä¶ber die Scheuchzer-Tagung vom 26.-28.04.2007. In: Mitteilungen des Vereins fÄ¶r BÄ¶ndner Kulturforschung/Instituts fÄ¶r Kulturforschung GraubÄ¶nden 2008, S. 22â27, (05.04.2009). Ein Konferenzband ist in Vorbereitung. Durch einen stÄ¶rkeren komparatistischen Einbezug von weiteren Universalgelehr-

ten des 17. Jahrhunderts hätte die Studie Valvasors Bedeutung als „Protagonist der Wissenschaftsrevolution der Frühen Neuzeit“ durchaus etwas ausgewogener und differenzierter erfassen können.

Eine andere vielversprechende Erweiterung der Valvasor-Forschung bietet die von den Autorinnen angeregte intensive Untersuchung des Nachlasses, in den der dritte, abschließende Teil der Studie einfließt. Dank günstiger Umstände sind große Teile von Valvasors Forschungsapparat weitgehend im Originalzustand erhalten geblieben. Dazu gehört eine 18-bändige grafische Sammlung mit zahlreichen Holzschnitten, Kupferstichen, Aquarellen, Bleistift- und Federskizzen von Valvasor und vielen anderen Künstlern aus unterschiedlichen Ländern sowie mit Hunderten von illustrierten Flugblättern und Einblattdrucken. Aus naturwissenschaftshistorischer Perspektive ragt der 18. Band der Sammlung hervor, der mehr als 200 wissenschaftlich-

illustrative Aquarelle der Krainer Flora und Fauna enthält. Valvasors Forschungsbibliothek mit mehr als 2.500 Bänden umfasst neben den einschlägigen astronomischen, mathematischen, geografischen und anderen naturkundlichen Schriften Chroniken, staatsrechtliche Literatur, Kalender, enzyklopädische Werke, Genealogien, Dämonologie- und Prodigienliteratur sowie Instrumentenbücher, Schriften zur Heraldik usw. Allein die Anlage und Zusammenstellung der Bibliothek lassen, wie die Autorinnen selbst anmerken, noch keine wesentlichen Rückschlüsse auf die Lektürepraxis des Inhabers zu, weil Buchbesitz nicht nur Ausdruck wissenschaftlichen Interesses, sondern auch Statussymbol und vor allem in Adelskreisen Kennzeichen des Standesbewusstseins war. Weiterführende Hinweise auf die Benutzung und den wissenschaftlichen Umgang mit der Literatur verspricht hingegen die wünschenswerte genaue Untersuchung der Gebrauchsspuren (Unterstreichungen, Randnotizen) in den Bänden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Bernd Giesen. Review of Palladino, Irmgard; Bidovec, Maria, *Johann Weichard von Valvasor (1641-1693): Ein Protagonist der Wissenschaftsrevolution der Frühen Neuzeit. Leben, Werk und Nachlass*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2009.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=24957>

Copyright © 2009 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.